Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 296. Freitag, 21. Dezember 1894, Abends. 47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Thomsen Paul Gotthilf Ullner**, alleinigen Inhabers der Firma **Paul Ullner** in Riesa wird heute am 21. Dezember 1894, Vormittags 1/4 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Mende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. März 1895, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Januar 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa, am 21. Dezember 1894.

Asf. **Reichelt.**

Bekannt gemacht durch: **Sänger,** G. S.

Die auf morgen Vormittag 10 Uhr angesetzte Versteigerung **zweier Pferde** ist

aufgehoben.

Riesa, den 21. Dezember 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger. Riesa.

Sekr. **Eidam.**

Bekanntmachung.

Bei der am 11. dieses Monats stattgefundenen Stadtverordnetenergänzungswahl sind die Herren

Leimfabrikant **Moritz Richter,**
Zimmerer **Wilhelm Hammitzsch,**
Hotelbesitzer **Julius Starke,**
Rechtsanwalt **Dr. Mende**

als ansässige und die Herren

Rendant **Thost,**
Kaufmann **Gustav Fritzsche**

als unansässige Stadtverordnete auf die Zeit vom 1. Januar 1895 bis 31. Dezember 1897 gewählt beziehentlich wiedergewählt worden.

Riesa, am 20. Dezember 1894.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath. L.

Weihnachtsstimmung,

rechte fröhliche, selige Zufriedenheit, ist es nicht, was die politische Welt diesmal mit in das schöne Fest hineinnimmt. Verstimmung und Unzufriedenheit bilden leider den Grundton und es fehlt auch wirklich nicht an Gründen dazu. Mit einem Mißton hat die vorweihnachtliche Session des deutschen Reichstages begonnen, mit einer schrillen Dissonanz hat sich das Haus vertagt. Der wundervolle Prachtbau, der sich den Vertretern des gesammten deutschen Volkes erschlossen hat, scheint wie ein Hohn auf das Empfinden des Volkes. Außen Glanz, innen das Bild trostloser Wirrnisse! In wenigen Monaten wird ein Vierteljahrhundert vollendet sein, seitdem auf den Gefilden von Sedan die deutsche Einheit blutig bestritten wurde. Welcher Jubel durchbrauste damals alle deutschen Gaue, da der Traum der Väter endlich, endlich erfüllt war. Und heute?

Es ist ein schlechter Trost, im Unglück Gefährten zu haben. Aber wohin man den Blick auch wendet, überall auf diesem Erdenrund sehen wir die gleiche oder ähnliche Misere. Unser habsburgisches Nachbarreich zeigt in seiner „deutschen" Reichshälfte den schweren Kampf um die Wahlreform, der nicht zur Entscheidung kommen will und der die Gemüther der unteren Klassen auf das Tiefste erregt. Das Ministerium Windischgrätz, aus den drei koalirten Parteien bestehend, ist womöglich noch hilfloser, wie das ihm vorhergegangene Regiment Taaffe, das die Losung „Wahlreform" als nicht begehrenswerthes Erbschaftsstück hinterließ. — In der anderen Reichshälfte rühren die neuen kirchenpolitischen Gesetze die Volksleidenschaften auf und trotz der Sanktion durch den „König" werden jene Gesetze noch lange nicht zu gleichmäßig-friedlicher Ausführung gelangen können.

Italien, unser anderer Verbündeter, steht unter dem Banne eines Skandals, der womöglich noch die Panama-Affäre an Schmutzigkeit überbietet, da der leitende Staatsmann der Hauptangegriffene ist. Das von diesem gewählte Mittel der Kammervertagung ist als ein zweifelhaftes zu bezeichnen. Sind die von Giolitti vorgelegten Dokumente wirklich Fälschungen, wie Crispi behauptet, sind seine Beziehungen zu Banca Romana wirklich nur reine gewesen, so hätte er dies, meint man, auch vor offener Kammer darlegen können. Jetzt hat er die Hilfe der Gerichte angerufen und diese werden ja prompt und schnell arbeiten, während Giolitti — weit davon ist gut vorm Schuß — das Weihnachtsfest bei seinem Schwiegersohn in Charlottenburg bei Berlin verbringt.

Frankreich ist und bleibt das Land der politischen Skandale. Wilson, d'Andlau, Limousin, Panama — das sind alles Etappen, denen sich neuerdings die Akten Dreyfus und Zeitungserpressungen beigesellen. Mit der Affäre Dreyfus verquickt war vor einigen Tagen noch die schlimme Verdächtigung der deutschen Botschaft in Paris, daß sie es gewesen, die zu Dreyfus Beziehungen unterhalten, und in weiterer Uebertreibung, daß sie ein ganzes Heer von Spionen in Frankreich besolde. Der deutsche Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung ein ernstes Wörtlein mit dem französischen Minister des Auswärtigen gesprochen und dieser hat klein beigegeben. Aber man empfängt leider nicht den Eindruck, als ob alle Kourtoisie unseres Kaisers, die er Frankreich und den Franzosen gegenüber übt, bei der „ritterlichen Nation" auch das nöthige Verständniß fände. Es scheint vielmehr, daß die Hoffnung, jemals wieder zu Frankreich in freundnachbarliche Beziehungen zu kommen, ein Hirngespinst ist.

Daß in England ebenso wie in Nordamerika die Arbeits- und Erwerbslosigkeit einen erschrecklichen Umfang angenommen hat, trägt dort auch nicht zu einer friedlicheren Gestaltung der inneren Verhältnisse bei. In Rußland wartet man noch auf Reformen, die vom neuen Zaren ausgehen und welche wenigstens die äußersten Härten des bisherigen Regimentes mildern sollen. Die Polen sind zwar froh, daß sie Gurko losgeworden sind, aber noch im Zweifel darüber, ob nicht auch unter seinem Nachfolger das „System Gorko" bestehen bleibt.

Die Türkei hat ihre „armenische Frage", in die sich auch Rußland zu mischen gewillt ist; — Bulgarien spielt Ministerkrisis, bei der man noch nicht weiß, was herauskommen wird; — Dänemark hat seinen Kammerkonflikt, Norwegen seinen Konflikt mit Schweden, der stets nach neuen Erscheinungsformen sucht. Der Krieg in Ostasien mag hier nur nebenher erwähnt werden, da er uns bisher so gut wie gar nicht berührte!

Alles in allem ist schlechtes Weihnachtswetter in der Politik und wir müssen uns ganz in uns selbst zurückziehen und die Augen schließen, wenn wir ein fröhliches Christfest feiern wollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser kam vorgestern vom Neuen Plais nach Berlin, fuhr bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor, mit dem er über eine Stunde arbeitete, und begab sich alsdann nach dem Opernhause.

Der König und Prinz Georg von Sachsen sind gestern um 1 3/4 Uhr Nachmittags eingetroffen; sie wurden vom Kaiser am Bahnhof erwartet und begaben sich in das Schloß zur Frühstückstafel. Nachmittag 5 1/4 Uhr begaben sich der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Georg und der Herzog von Sachsen-Altenburg zur Jagd nach Wusterhausen.

Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die anderweite Ordnung der Finanzen des Reiches, sowie die Vorlage betreffend den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes den zuständigen Ausschüssen und beschloß, dem Reichstagsbeschlusse betreffend die Vorlegung eines Entwurfes eines Heimstättengesetzes zur Zeit keine Folge zu geben.

Der Reichstagsabgeordnete Leuß zeigte gestern dem Reichstage die Niederlegung seines Mandates an.

Der konservative Abg. v. Langen hat den Antrag gestellt, die Immunität der Abgeordneten in dem Falle aufzuheben, daß diese sich des Vergehens gegen § 95 des Reichsstrafgesetzbuches (Majestätsbeleidigung) schuldig machen.

Der Jahresbericht über die Unfallversicherung für 1893 ist dem Reichstage vorgelegt worden. Die Anzahl sämmtlicher zur Anmeldung gelangter Unfälle betrug im Jahre 1893 264 130 gegen 236 265 im Vorjahre. Die Anzahl derjenigen neuen Unfälle, für die im Jahre 1893 Entschädigungen festgestellt wurden, belaufen sich auf 62 729 Mk. gegen 55 634 Mk. im Vorjahre.

An den Reichstag richten auch in dieser Session die Impfgegner wieder Petitionen um Aufhebung des Impfgesetzes. Die Herren zählen zu den getreuesten Petenten des Reichstages. Im Jahre 1893/94 hatten sie bei dem deutschen Parlament nicht weniger als 5241 Petitionen eingereicht; es waren das 10 Prozent von allen Petitionen, die dem Reichstag zugingen.

Es wird bestätigt, daß der preußische Landtag bereits am 8. Januar, also demselben Tag, an dem der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, eröffnet wird. Der Grund einer frühzeitigeren Einberufung des Landtages liegt hauptsächlich in dem Wunsch, den Staatshaushalt diesmal rechtzeitig festzustellen.

Die Wirkungen der Handelsverträge, die im Jahre 1891 mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossen sind, beabsichtigt nach offiziöser Mittheilung der preuß. Handelsminister übersichtlich zusammenstellen zu lassen.

Die Festung Thorn hat durch ihre Erweiterung für die Landesvertheidigung eine hohe Bedeutung gewonnen. Die Stärke ihrer Kriegsbesatzung, ihre Einwirkung auf den Grenzschutz und der ausgedehnte Befehlsbereich machen es nothwendig, eine Gouverneurstelle schon jetzt durch den Etat für 1895/96 zu schaffen und mit einem General im Range eines Divisionskommandeurs zu besetzen, der die für eine Vertheidigung bereits im Frieden vorzubereitenden Maßnahmen selbst leitet und sich mit allen für den Krieg in Betracht kommenden Verhältnissen der Festung schon im Frieden vertraut machen kann. Die bisher mit den Gebührnissen eines Brigadekommandeurs ausgestattete Kommandantenstelle wird dagegen auf eine solche mit den Gebührnissen eines Regimentskommandeurs herabgesetzt werden.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Wie wir bereits mitgetheilt haben, erfolgt die Uebersiedelung des Fürsten Bismarck von Varzin nach Friedrichsruh in dieser Woche. Der Tag ist noch nicht bestimmt; er wird geheim gehalten. Die Freunde des Fürsten werden gewiß der neulich bereits durch unser Blatt an sie gerichteten Bitte entsprechen und von allen Begrüßungen während der Reise und bei der Ankunft in Friedrichsruh Abstand nehmen. Die Berliner Bahnhöfe werden diesmal nicht berührt; die Fahrt erfolgt ohne Aufenthalt um Berlin herum auf der Ringbahn. In Friedrichsruh wird vermuthlich der Bahnsteig abgesperrt werden und der Fürst sich ohne Zweifel sofort nach Ankunft ins Haus begeben.

Das Urtheil gegen Leuß lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

In dem gestern erschienenen „Socialist" wird erklärt: Das Blatt werde nicht eingehen, sondern lustig und fröhlich weiter leben. Als Redacteur zeichnet ein Rixdorfer Arbeiter;

SLUB Wir führen Wissen.